

von Licht und Dunkelheit reagieren. Bei näherer Nachforschung ergab sich auch noch das weitere bemerkenswerte Faktum, dass die bei Nacht an der Oberfläche flottierend bleibenden Kolonien zu allermeist jüngere und noch nicht in Fortpflanzung begriffene waren, wenn sie auch schon die Anlage der Tochterkolonien in ihrem Innern zeigten. Hiernach scheint es so, dass sich die jüngeren *Volvox*-Kugeln gegen die Einwirkung der Dunkelheit indifferent verhalten, wogegen die mit Sporen oder Tochterkolonien trächtigen Stöcke beim Aufhören der Assimilationstätigkeit infolge Lichtmangels ehebaldigst den tieferen Wasserschichten zustreben. Mindestens verhält sich die Mehrzahl in solcher Weise; eine gewisse Minorität freilich, die auch in vorgeschrittener Fortpflanzung begriffen ist, bleibt trotzdem in nächster Nähe der Oberfläche schweben und nimmt nicht teil an der Tiefenwanderung.

Eine Prüfung der zwischen den *Volvox*-Kugeln vorhandenen Schwabalen (*Asterionella gracillima* und *Fragilaria crotonensis*) auf ihr Verhalten bei Tage und zur Nachtzeit ergab — bei derselben Methode der Zählung ihrer Familienverbände — keinen Anhalt für die doch mögliche Tatsache, dass auch sie bei Einbruch der Dunkelheit eine Tendenz zum Sinken dokumentierten. Es zeigte sich bei den beiden genannten Planktondiatomeen keine passive Wanderung in die Tiefe, sondern ihre Anzahl während der Tages- und Nachtstunden schwankte nur innerhalb der Fehlergrenzen, die durch die Methode des Schöpfens und des Auszählens von Stichproben naturgemäß gegeben sind.

Auch an Algenmaterial aus dem Gr. Plöner See, insbesondere an *Gloiothrichia echinulata*, die im August mit genügender Massenhaftigkeit in diesem Wasserbecken auftritt, ließ sich keinerlei Hang zur Migration nachweisen: ausgenommen, dass die mit völlig ausgebildeten Sporen behafteten Exemplare dieser Algenstöcke durch ihr eigenes Gewicht am Ende der Vegetationszeit in die Tiefe gezogen werden. [75]

#### Richtigstellung.

In meinem Aufsatz über *Ceratium tripos* (vgl. Nr. 1 des Biol. Centralblattes von 1905) habe ich eine am Vorderhorn dieser Meeres-Peridinee von mir beobachtete Öffnung angezeigt und die röhrenförmige Beschaffenheit dieses sogenannten Apikalhorns hervorgehoben. Ich war der Meinung, dass diese Verhältnisse von den früheren Beobachtern übersehen worden seien. Dies ist aber nicht der Fall, denn ich entnehme nachträglich aus einer Spezialabhandlung von F. Schütt (Engler und Prantl: Die natürlichen Pflanzenfamilien I, Teil 1, Abteil. 6, 1896, S. 17), dass der genannte Forscher in der allgemeinen Charakteristik der *Ceratiaceae* ausdrücklich sagt: „Oberschale (Epivalva) mit Apikalöffnung, Endplatten oft zu einem hohlen Horn verbunden.“ Ich säume nicht, dies hier schleunigst nachzutragen, um damit dem Prioritätsansprüche des Herrn Prof. Schütt hinsichtlich jener Eigenschaften gewisser Ceratienzellen gerecht zu werden.

8. Januar 1905.

Dr. Otto Zacharias (Plön).

#### Berichtigung.

In der Abhandlung von Dr. Em. Rád1 S. 3, Bd. XXV, 9. Zeile v. oben soll „Muskelsinnes“ statt „Mantelsinnes“ gelesen werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Richtigstellung. 96](#)